

Hans-Gerd Koch: „Kafkas Familie. Ein Fotoalbum“

Adventskalender, 20. Türchen

Von Wiebke Porombka

Deutschlandfunk, Büchermarkt, 20.12.2024

Kafka am Strand, das ist nicht nur ein hochmetaphorischer Erfolgsroman von Haruki Murakami, sondern auch eine ganz konkrete Lebenserfahrung des genialen Autors aus Prag. Dass dieser Moment auf einem Foto festgehalten ist, macht den stets etwas ätherisch wirkenden Schriftsteller plötzlich sehr greifbar. Das gilt für viele der bislang unbekannteren Fotos, die der Kafka-Kenner Hans-Gerd Koch herausgegeben hat.

„Verwandtengefühl kenne ich nicht, in Besuchen sehe ich förmlich gegen mich gerichtete Bosheit.“ Dem einen oder der anderen mag dieses Zitat Franz Kafkas in den Sinn kommen, je näher die Feiertage und die familiären Verpflichtungen rücken. Glücklicherweise gibt es ein Buch, das eine gewisse Abhilfe gegen derlei Aversionen verspricht – und das zugleich Seiten des Schriftstellers offenbart, die selbst beschlagene Kafka-Leser überraschen dürften. Können Sie sich etwa Franz Kafka – auch wenn seine Leidenschaft für das Schwimmen bekannt ist – in Badehose vorstellen?

Falls nicht: Nehmen Sie „Kafkas Familie. Ein Fotoalbum“ zur Hand. Darin ist unter anderem dieses Bild zu sehen: Zwei Herren in Badehose, im Sand sitzend, der eine unverkennbar der mythenumrankte Prager Schriftsteller, eher scheu lächelnd. Daneben ein schnauzbärtiger Herr mit Zigarre, selbstbewusst offene Körperhaltung, breit grinsend. Die Bildunterschrift lautet: „Kafka mit einem Unbekannten am Lido di Venezia im September 1913.“

Zusammengestellt hat den Band „der Literaturwissenschaftler Hans-Gerd Koch, der unter anderem die kritische Werkausgabe Kafkas mitherausgibt und redaktionell betreut.

Kafka neben künstlichem Schaf

Man findet in dem Buch weitere faszinierende, aber schon bekannte Bilder des Schriftstellers, der im vergangenen Juni seinen einhundertsten Todestag gehabt hat. Etwa das Porträt aus dem Jahr 1906 aus der Promotionszeit, Kafka in Anzug, die Arme vor der Brust verschränkt. Oder auch das berühmte Kinderporträt, das den fünfjährigen Franz Kafka im Fotoatelier M Klempfner neben einem künstlichen Schaf stehend zeigt.

Kafkas Familie. Ein Fotoalbum

Zusammengestellt und mit einer Einleitung von Hans-Gerd Koch

Verlag Klaus Wagenbach, Berlin

208 Seiten

38 Euro

Der Großteil der Bilder aber war bislang unbekannt. Sie entstammen dem Privatbesitz der Nachkommen von Kafkas Schwestern. Und so sind in diesem schönen Band vor allem die mit viel Zeitkolorit behafteten Bilder der näheren und entfernteren Verwandtschaft des Jahrhundertsschriftstellers zu bestaunen.

Bemerkenswert ist zudem die Komposition des Buchs. Hans-Gerd Koch hat sich auf ein knappes Vorwort beschränkt, darüber hinaus lässt er die Bilder mit schriftlichen Dokumenten in ein lockeres Gespräch kommen: mit Briefen von und an Kafka oder Ausschnitten seiner Erzählungen. Die Effekte, die dadurch entstehen, sind immer wieder erhellend, mal auch verblüffend. Wenn sich etwa neben einem Kinderfoto von Kafka ein Brief an Felice Bauer findet, in dem es heißt: „Ich lege eine Photographie von mir bei, ich war vielleicht 5 Jahre alt, das böse Gesicht war damals Spaß, jetzt halte ich es für geheimen Ernst.“

Mehr Bodenhaftung in der Verehrung eines Genies

Die vielfach interpretierten und beschworenen Beziehungen zu seiner Familie, zum Vater vor allem, zur eigenen Kindheit, zeigen sich in den Text-Bild-Zusammenstellungen vor allem als eines: als ambivalent.

Der von Hans-Gerd Koch herausgegebene Band „Kafkas Familie. Ein Fotoalbum“ ist ein hervorragendes Geschenk sowohl für alle, deren Kafka-Lektüre ein wenig Bodenhaftung vertragen könnte, wie auch für jene, die bislang kaum etwas mit dem nie recht greifbaren Genie aus Prag zu tun hatten: denn das Buch ebnet einen sehr direkten, ihm selbst vielleicht nicht ganz geheuren Weg in sein Leben

Und natürlich ist dieses Buch bestens geeignet für familienselige oder -unselige Zusammenkünfte an den Feiertagen. Besser als sich mit den immer gleichen ollen Anekdoten zu langweiligen oder gar zu ärgern, kann man gemeinsam über Kafka bei der Hopfenernte schmunzeln.